

Aller Anfang ist schwer ...

Am vergangenen Freitag stand ich um 10 Uhr vor der Schultüre um meinen kleinen Sohn abzuholen. Da konnte ich etwas beobachten, was ich selbst schon längst vergessen hatte. Die Drittklässler bildeten ein großes Spalier. Dröhnend sang Andreas Bourani „Ein Hoch auf uns“ aus einem riesigen Lautsprecher. Und da kamen sie: die Viertklässler. Manche Hand in Hand, andere alleine. Manche hüpfend und lachend, andere nachdenklich und still.

Wie gut kann ich mich an den Sommer zwischen vierter und fünfter Klasse erinnern. Ich war so aufgeregt, so nervös. In der Grundschule hatte sich im Laufe der vier Jahre irgendwie alles ganz gut eingespield. Und bald sollte alles neu sein.

Während der Ferien beschäftigten mich viele Fragen: was ziehe ich am ersten Schultag an? Werde ich noch gute Noten schreiben und weiterhin Freunde haben?

Dem nervösen Sommer folgte der erste Schultag.

Die Klamotte, die ich mir gekauft hatte um schick zu sein konnte ich nicht anziehen, weil es in Strömen regnete und ich mich dummerweise für einen Sommerlook entschieden hatte. Mist!

Dann das erste Ankommen in der neuen Schule. Als ich die Klasseneinteilung sah, bekam ich wieder die Krise. Ich war in der 5a gelandet. Alle meine ehemaligen Mitschüler und Freunde aus meinem Dorf waren in der 5d. Ich wollte auch in die 5d. Aber keiner half mir das zu verwirklichen. Meine Eltern sagten: Mei, da wirst dich auch zu Recht finden und die Lehrer sagten: die 5d ist schon zu voll.

Was für ein sch.. Start!

Wenige Tage später wurde ich in Religion ausgefragt. Die Lehrerin kannte meine großen Schwestern und wollte mal schauen, ob ich auch so eine gute Schülerin sei. Da ich mit dem überraschenden Ausfragen noch nicht so vertraut war, hatte ich mich auch nicht vorbereitet. Ich bekam meine erste 5.

Ich kam mir vor wie der allerletzte Looser und ich war allein!

Jeden Morgen, wenn mir meine Mama bevor ich zum Bus ging mit dem Weihwasser ein Kreuz auf die Stirn malte, konnte ich ehrlich nur die Augen dabei verdrehen. Ich hatte rein gar nicht das Gefühl, dass ER – Gott – bei mir war.

Nach und nach wurde aber alles besser. Ich kam in der Klasse an und die Mitschüler fanden mich ganz nett. Ich hab gecheckt, wann ich lernen muss und wie ich halbwegs gute Noten schaffte.

Und dann fand ich auch noch sie. Meine Freundin. Meine beste Freundin. Meine Begleiterin durch dick und dünn. Mein Halt bis zum Abitur. Mein Geschenk des Himmels. Sie war mein Engel.

Vergangenen Sonntag war sie mit ihrer Familie bei mir. Wir haben noch immer Kontakt, wenn auch nur noch sporadisch. Aber ich werde ihr ewig dankbar sein. Als ich ihr das am Sonntag so sagte und ihr erzählte, wie sehr ich mit den Viertklässlern am Freitag gefühlt hatte, lachte sie nur herzlich. Dann schaute sie mich an, umarmte mich und sagte: Du bist auch mein Engelchen.

Anna Rieß-Gschlössl